

Predigt zu Joh 16,16-23a am Sonntag Jubilate

Gottes Wort zur Predigt steht aufgezeichnet im Evangelium nach Johannes im 16. Kapitel:

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater? Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen? Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen.

Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. An dem Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, bei mehr als einer Gelegenheit macht Jesus seine Jünger ratlos. In unserem heutigen Predigtwort haben wir dafür ein gutes Beispiel. Jesus sagt ihnen: „**Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.**“ Sie haben keine Ahnung, wovon er spricht und wie viele Schüler, denen es zu peinlich ist, ihren Lehrer zu fragen, wenden sie sich einander zu und tuscheln miteinander, finden aber keine Lösung. Aber Jesus wusste, dass sie es nicht verstanden hatten. Er konnte sehen, dass sie nichts damit anzufangen wussten. Und wie so oft gibt Jesus ihnen eine Antwort, wenn auch vielleicht nicht die Antwort, die sie hören wollten.

Seht ihr, Jesus hätte ihnen einfach sagen können, dass er sich auf seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung bezog. Aber nein, stattdessen beginnt er, mit ihnen über den Kummer und die Freude zu sprechen, die sie als seine Nachfolger erleben werden. Er spricht von einer Gebärenden, die die Angst und Sorge durchlebt, die mit einer Geburt einher geht, aber dann auch die überwältigende Freude, dass ein Mensch auf die Welt kommt. Diese Bildersprache von Geburtswehen ist nicht neu. Der Prophet Jesaja verkündete in ähnlicher Weise das Leiden

und die Befreiung Israels: „**Gleich wie eine Schwangere, wenn sie bald gebären soll, sich ängstigt und schreit in ihren Schmerzen, so geht's uns auch, HERR, vor deinem Angesicht. Wir sind auch schwanger und uns ist bange, und wenn wir gebären, so ist's Wind. Wir können dem Lande nicht helfen, und Bewohner des Erdkreises können nicht geboren werden. Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben.**“ (Jes 26,17-19)

Gottes Macht hört nicht am Grab auf. Christus ist auferstanden! Auf Seinen Befehl erwachen Tote zum Leben. Er kann die Auferstehung einer ganzen Nation anordnen, eines ganzen Volkes, das scheinbar für immer in Exil und Unterdrückung begraben ist. Das Wirken Jesu am Kreuz und in der Auferstehung garantiert, dass auch unsere Leiber auferstehen werden. Diejenigen, die durch die Taufe und den Glauben gerecht gemacht wurden, werden die Auferstehung ihres Leibes und ewiges Leben erfahren. Diejenigen, die sich weigern, an Christus zu glauben, die lieber im Grab bleiben wollen, werden bei der Auferstehung zu ewiger Strafe und Verdammnis auferstehen.

Aber für eine kleine Weile verweilen wir hier auf Erden in diesen sterblichen und vergänglichen Körpern. Gottes Wort ermahnt uns immer wieder, uns in göttlichen Tugenden zu üben, während wir auf die endgültige Wiederherstellung der Schöpfung warten. Sorgen und Leiden und Anfechtungen und Versuchungen zu ertragen und dadurch die ewige Freude der Auferstehung zu bezeugen, das ist unsere Berufung. Eines der stärksten Zeugnisse, die für das Evangelium gegeben werden können, ist, wenn eine Person voller Kummer ist – und zwar in der Art und Weise, wie diese Person damit umgeht, wo sie Hilfe und Trost und Frieden sucht und findet.

Die Jünger Jesu hatten auf eine Zukunft wie die Vergangenheit gehofft und dass Christus immer bei ihnen sein würde, um sie zu leiten, zu lehren und zu beschützen. Wir hoffen manchmal auch auf eine Zukunft wie die Vergangenheit. Wir romantisieren vergangene Tage, denken an irgendeine Blütezeit von Kirche und Gesellschaft, mit großen Evangelisationsveranstaltungen und vollen Kirchen, als Mainstream-Kultur und Kirche noch gemeinsame Werte hatten. Es gab diese goldenen Zeiten in Wirklichkeit nie so wie wir uns das gerne vorstellen.

Die Antwort Christi darauf ist, selbst ins Leiden einzutreten, unser Leid in sich selbst zu tragen. Um die Todestrauer zu ertragen und sein Volk durch die Vergebung der Sünden

wiederherzustellen. Das bringt uns unserem Erlöser tatsächlich näher. Wenn wir mitten im Leid stecken und scheinbar kein Ende in Sicht ist, werden wir zu unserem Retter getrieben. Während sich das Leiden und die Schwierigkeiten ewig anfühlen können, erinnert uns Jesus daran, dass dies im Hinblick auf die Ewigkeit nur eine kleine Weile ist. Die ganze Geschichte, von Adam bis zur Apokalypse, ist nur eine kleine Weile in Bezug auf die Ewigkeit. Wir dürfen niemals dem Gedanken verfallen, dass all dies von Dauer ist. Wir sollten niemals so in die Sorgen dieser Welt verstrickt sein, dass wir den Fokus verlieren, dass diese irdischen Dinge ein Ende haben werden. Denn **„Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ (Jes 40,8)** Es ist dieses ewige Wort in Person, der Sohn Gottes, der eine dauerhafte und ewige Freude bringt, nicht nur eine Momentfreude.

Jesus spricht heute zu uns von seinem Tod und seiner Auferstehung. Weil sein Leib und sein Blut durch das Sakrament des Altars in Euch ist, kommt wie bei Jesus die Auferstehung, nachdem Ihr einen Moment im Tod verweilt habt. Für Jesus wich die zermürbende Nacht seines Leidens dem Tagesanbruch am Ostermorgen. Auch Ihr werdet bei Anbruch des neuen Tages, des glorreichen Tages des Herrn, auferstehen. Denn Ihr seid getauft, gewaschen mit dem Blut des Lammes, gekleidet in die Freude der Auferstehung. Weil ihr in eurer Taufe mit seinem Tod und seiner Auferstehung vereint wurdet, sind eure Leiden zu seinen und seine Werke zu euren geworden. So schaut der Vater jetzt mit Freude auf euch. Es freut ihn, euch seine Kinder zu nennen. Er ist überglücklich, Euch in seinen Armen zu halten.

Ihr Lieben, der Herr Christus tröstet seine Jünger, dass die kommende Veränderung kein Verlust, sondern ein Gewinn ist. Die nahende Trauer sollte nur eine kleine Weile anhalten. Christus tröstet uns, dass die kommende Veränderung in unserer Welt kein Verlust, sondern ein Gewinn ist. Wir werden als Christen trauern und uns sorgen. Christen werden in Widerspruch zur Welt um sie herum geraten, fälschlicherweise um Christi willen angeklagt werden und die gleichen Leiden werden uns plagen, die Gottes Volk von Anfang an aushalten musste.

Welchen Platz hat Traurigkeit und Kummer im Leben eines Christen? Das ist jetzt eine wichtige Frage. Kummer ist eine Folge des Sündenfalls der Menschheit. Kummer und Trauer ist die Klage über Gottes Schöpfung, die so von Sünde verzerrt ist, dass sie nicht so funktioniert, wie sie sollte. Wir werden damit bombardiert, was wir in einer gefallenen Welt sehen und erleben: Eine Kindheit, die nicht behütet, sondern voller Sorgen oder Verlust war, ein Erwachsenenleben voller Mühsal und Ärger, ein alternder Körper oder Geist, der noch

größere Angst davor hat was im Sterben und nach dem Tod kommt oder sich wundert, warum er so lange leiden muss und der Herr ihn nicht einfach in die himmlische Heimat ruft.

Dann seid gewiss. Ganz gleich, mit welchem Kummer und welcher Trauer Ihr jetzt konfrontiert seid oder ihr haben werdet, Ihr werdet traurig sein, aber Jesus verspricht, dass sich Euer Kummer umkehren wird. Freude in der Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater durch Jesus Christus und mit denen, die uns im Glauben vorausgegangen sind, ist, was uns in kürze bevorsteht. Wir haben schon hier in diesem Leben durch das Evangelium Einblicke in diese Freude und werden so auf unsere ewige Glückseligkeit hingewiesen, die uns erwartet. Diese wunderbare Zukunft, die bald anbrechen wird, wurde uns geschenkt durch Jesu Tod und Auferstehung. Ihm sei dafür ewig Lob und Dank! Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer